

Es ist das Allerletzte, Vorletzter zu sein

Wie schreibt man über ein Turnier, das man selber auf dem vorletzten Platz beendet hat? Auf Platz 39. Von 40 Teams. Wie macht man das? Man lässt es am besten bleiben. Toller Einwand! Danke für den Tipp. Bloss, man hat einen Auftrag bekommen – vom Werni – und man hat zugesagt – dem Werni. Da kann man nicht einfach kneifen. Das geht nicht. Da muss einem schon etwas einfallen. Da müssen schon ein paar Zeilen her. Auch wenn's schwer fällt.

Also berichte ich, erzähle und fabuliere, sage wie es war, lasse nichts aus, schreibe objektiv, erkläre, erläutere, biege gerade und lasse Fünf gerade sein. Damit ihr wisst, was sich abgespielt hat an diesem Samstag, den 25. September 2021 auf der Anlage des Pétanque Club Entfelden. Denn: egal ob dabei gewesen oder durch Abwesenheit gegläntzt, diese Zeilen bringen Neues zutage. Für alle Leserinnen und Leser. Versprochen.

Glaubt mir, es ist nicht einfach etwas ins Licht der Gegenwart zu zerren und hier auf dieser Website zu verewigen, das man lieber der Dunkelheit der Vergessenheit anheimstellen würde. Seis drum. Courage ist gefragt. Sich dem Debakel stellen, bringt Erkenntnis. Verdrängen gibt geschwollene Füsse (wie zu viel Kartoffel essen übrigens auch).

Der vorletzte Platz ist der übelste. Er ist weder Fisch noch Vogel. Der Letzte ist der Letzte. Nichts mehr kommt nach ihm. Basta. Da musst du nichts erklären. Hinter dem Letzten ist nichts als eine herrliche Leere. Läufst du am Schluss der Kolonne, tritt dir niemand auf die Fersen. Der Letzte hat den Rücken frei und das Ganze vor sich. Er hat den Überblick. Die Coolen in der Klasse sassen ganz hinten. In der letzten Reihe. Aber der Vorletzte. Dem tritt man auf die Füsse. Hat ständig jemanden im Nacken. Nach vorne ist die Aussicht verstellt, kein Horizont in Sicht. Vorletzter zu sein, ist das Allerletzte.

Ich, der Schreiber dieser verzweifelten Zeilen, war mit Heiner zusammen. Wir haben gekämpft. Nein, nein – nicht wie die Löwen. Aber ganz ordentlich. Allein, es wollte nichts passen. Einmal haben wir gewonnen. Keine Ahnung wieso. Vier Mal haben wir verloren. Völlig verdient. Es gab 38 Teams, die haben es besser gemacht als Heiner und ich. Welche? Schaut auf die Rangliste!

Lasst mich diesen Text ins Erfreuliche drehen. Das Wetter war schön. Die Stimmung heiter. Das Essen herrlich. Die Weine erquickend. Die Organisation perfekt. Und also zum Schluss die Erkenntnis: Was für ein wunderbarer Tag.

Nicht viel Neues haben diese Zeilen zutage gebracht. Mein Versprechen weiter oben etwas vollmundig. Bitte habt Verständnis. Aber auf Platz 39 ist einem die Sicht nach vorne wie auch nach hinten verstellt. Da bleibt die Nabelschau. Und die ist selten erhellend.